



Ein Dach, zwei Hälften. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden hatten die Hühner die Seite gewählt, die die Sonne reflektiert, statt sie zu absorbieren. Kein wissenschaftlicher Beweis ist so aussagekräftig. (KI-generiertes Bild)

Was uns die Hühner über die Hitze gelehrt haben

Wenn Tiere mit ihren Füßen abstimmen, lohnt es sich, ihnen zuzuhören.

Auf einem Hof genügte ein zur Hälfte behandeltes Dach, um eine Wahrheit ans Licht zu bringen, die alle Sensoren der Welt nur schwer erfassen: Tiere wissen sofort, wo es sich besser leben lässt. Und dieses Wissen wirkt sich direkt auf Sterblichkeit, Legeleistung und Energiekosten aus.

Von Joël Kohli, Gründer & Direktor

Es gibt wissenschaftliche Nachweise mit ihren Sonden, ihren Protokollen und ihren Kurven. Und es gibt Beweise, die die Tiere selbst erbringen, ungefragt — und die manchmal aussagekräftiger sind als jede Messung.

Dieser hier verdient es, erzählt zu werden.

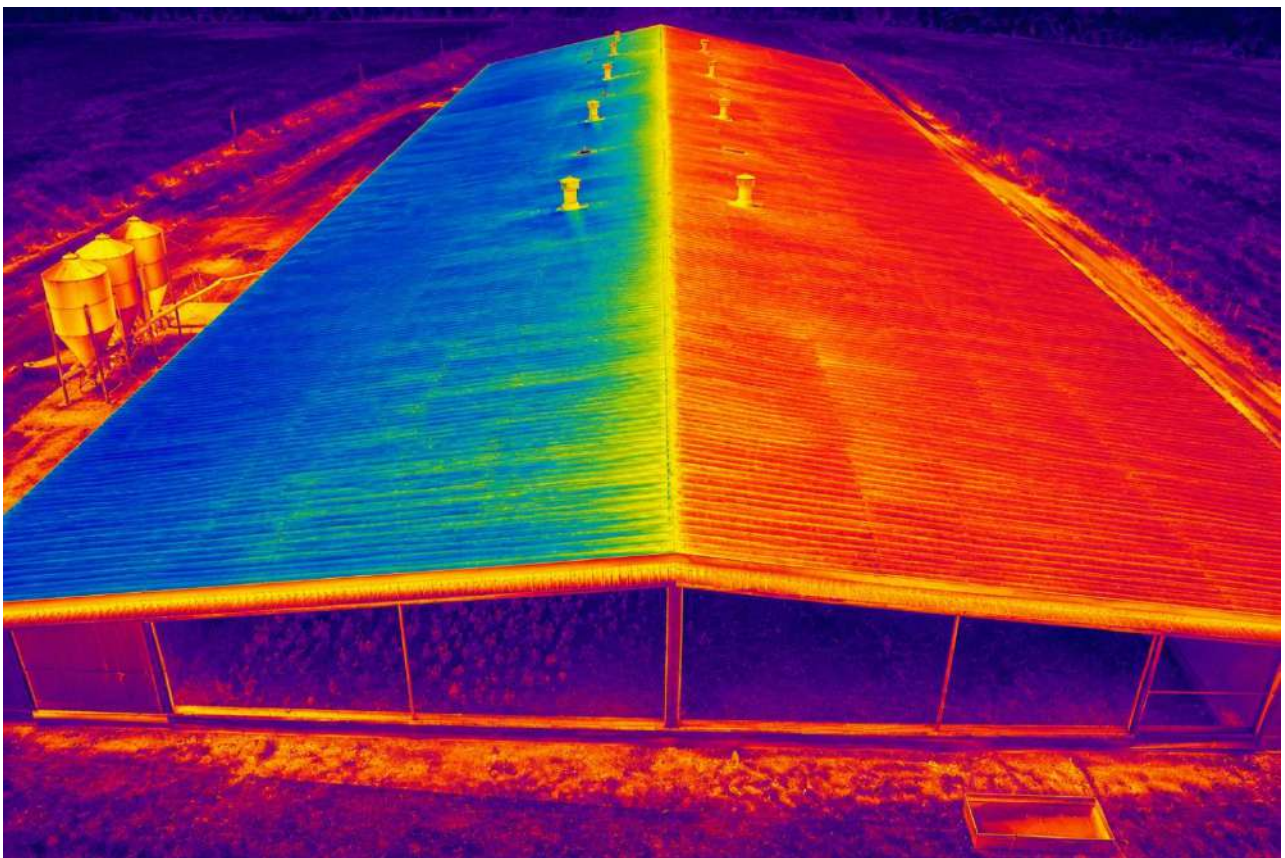
Ein Dach, zwei Hälften, vierundzwanzig Stunden

Auf einem Legehennenbetrieb wird auf dem Dach eine thermoreflektierende Beschichtung aufgetragen. Am ersten Tag wird die Hälfte der Fläche behandelt. Die andere Hälfte bleibt in ihrem ursprünglichen Zustand — dunkel, absorbierend, glühend heiß unter der Sonne.

Nach vierundzwanzig Stunden macht der Betreiber eine Feststellung, die ihn in seiner Entscheidung sofort bestätigt: **die gesamte Herde hatte sich verlagert und drängte sich unter dem soeben behandelten Dachteil zusammen.**

Niemand hatte sie geführt. Kein Sensor hatte ihnen den kühleren Bereich gezeigt. Sie hatten ihn allein gefunden, in wenigen Stunden, einfach weil der Temperaturunterschied unter den beiden Dachhälften deutlich genug war, dass ein Tier ihn spürt und entsprechend handelt.

Das ist die Art von Beweis, die keine Broschüre erzeugen kann.



Was die Hühner spüren, misst die Wärmebildkamera: bis zu 50 % Unterschied bei der Oberflächentemperatur zwischen den beiden Dachhälften. (KI-generiertes Bild)

Der Sommer 2026 hat die Schweizer Tierhaltungsbetriebe in die Knie gezwungen

Vor zwanzig Jahren wäre diese Anekdote nur eine Kuriosität gewesen. 2026 trifft sie einen wunden Punkt. Denn in diesem Sommer traf die Hitzewelle die Schweizer Tierhaltungsbetriebe mit einer Wucht, die von den Westschweizer Medien ausführlich dokumentiert wurde.

Der Sender RTS berichtete, dass Kühe weit früher unter Hitzestress leiden, als man annimmt — **bereits ab 16 °C, je nach Luftfeuchtigkeit, Wind und Sonneneinstrahlung** — und dass sie sich unter dem Einfluss der Hitze zusammendrängen, aufhören zu fressen und wiederzukäuen, ein Zusammenrottungsverhalten, das vom **FiBL** — Forschungsinstitut für biologischen Landbau —, einem führenden Schweizer

Forschungszentrum für biologische und nachhaltige Landwirtschaft, festgestellt wurde. Genau das haben die Hühner unseres Betriebs auf ihre Weise ausgedrückt, indem sie sich unter dem behandelten Dach versammelten.

Die von der Schweizer Presse in diesem Sommer verbreiteten Zahlen sind eindrücklich. Eine Milchkuh kann **bis zu 20 bis 30 % weniger Milch** in Zeiten großer Hitze geben. Der Schweizerische Bauernverband, zitiert von Keystone-ATS, betont, dass die Hitzewelle auch die Fruchtbarkeit der Tiere beeinträchtigt, da Hitzestress ihr Hormongleichgewicht stört. Und um das Ausmaß der thermischen Herausforderung in einem Stall zu verdeutlichen: **eine einzige Kuh gibt im Sommer rund 2 000 Watt Wärme pro Stunde ab** — das Äquivalent eines Elektroheizkörpers, multipliziert mit der Größe der Herde.

Auch die Schweine bleiben nicht verschont. RTS erinnert daran, dass sie bereits **ab 22 °C je nach Luftfeuchtigkeit unter der Hitze leiden** — und da sie kaum schwitzen, gehören sie neben den Kühen zu den empfindlichsten Nutztieren. Der Großtierarzt Stephan Birrer aus dem Kanton Luzern betont, dass die Verluste auch die Fleischproduktion betreffen: Masttiere fressen weniger und nehmen daher weniger zu. Sein Fazit ist eindeutig:

„Bei Nutztieren ist es ähnlich wie bei uns: Wenn uns zu heiß ist, versuchen wir, uns zurückzuziehen oder uns weniger zu bewegen.“ — Stephan Birrer, Großtierarzt (LU)

Das italienische Beispiel verdeutlicht die wirtschaftliche Tragweite. Der Landwirtschaftsverband **Coldiretti schätzt die Verluste seines Landes auf 10 bis 15 %** aufgrund der Hitze — eine Größenordnung, die sich, auf eine ganze Branche bezogen, auf Hunderte von Millionen beläuft. Was Italien im großen Maßstab erlebt, erlebt die Schweiz nun jeden Sommer.

Beim Geflügel deckt sich der Befund vor Ort unmittelbar mit unserer Geschichte. Die Berichte dieses Sommers beschrieben eine hohe Sterblichkeit in den Hühnerställen während der Hitzespitzen, selbst in neueren, mit Lüftung ausgestatteten Gebäuden — gefolgt von einer **allmählichen Rückkehr des Legerhythmus, sobald die Temperaturen sanken**. Genau diese Abfolge ließ sich durch die Dachbehandlung auf unserem Betrieb künstlich nachbilden: das Raumklima unter eine erträgliche Schwelle bringen und die Legeleistung wieder anlaufen lassen.

Die Botschaft der Schweizer Tierhalter ist in diesem Sommer einhellig: Hitzestress ist kein gelegentliches Risiko mehr, sondern ein strukturelles, das jedes Jahr früher und intensiver auftritt — und es betrifft **alle Tierhaltungszweige zugleich**, vom Hühnerstall über den Schweinestall bis zum Kuhstall.



In einigen Ställen wurden Vernebelungsanlagen installiert, wie hier in Oulens-sous-Échallens (VD). Vernebler und Ventilatoren funktionieren — aber sie kosten, verbrauchen Strom und Wasser, zur schlechtesten Jahreszeit. Die thermoreflektierende Beschichtung setzt vorgelagert an, ohne Energie und ohne Wasser. KEYSTONE/Laura Juliano

Vom Überleben zum Ertrag: Was folgte

Zurück zu unserem Betrieb. Die Geschichte endet nicht mit der spektakulären Umsiedlung der Hühner. Die folgenden Tage bestätigten, was das Verhalten der Tiere angekündigt hatte:

Die hitzebedingten Todesfälle hörten auf. In einem Tierbestand ist eine Hitzewelle kein bloßes Unbehagen — sie ist eine direkte Todesursache. Geflügel, das nicht schwitzen kann, reguliert seine Temperatur durch Hecheln, ein Mechanismus, der rasch an seine Grenzen stößt, wenn das Klima unter dem Dach bestimmte Schwellen überschreitet. Durch das Absenken der Temperatur im Lebensraum hat die Beschichtung die Ursache beseitigt.

Der Legezyklus normalisierte sich wieder. Das ist vielleicht die wichtigste Erkenntnis für einen Betreiber. Hitzestress tötet nicht nur — er bringt durcheinander. Eine hitzestressierte Henne frisst weniger, ihre Legeleistung sinkt, die Schalenqualität verschlechtert sich. Wenige Tage nach der Dachbehandlung hatte die Legeleistung ihren Rhythmus wiedergefunden.

Mit anderen Worten: Die Beschichtung hat nicht nur Tiere gerettet. Sie hat **die Produktivität des Betriebs wiederhergestellt.**

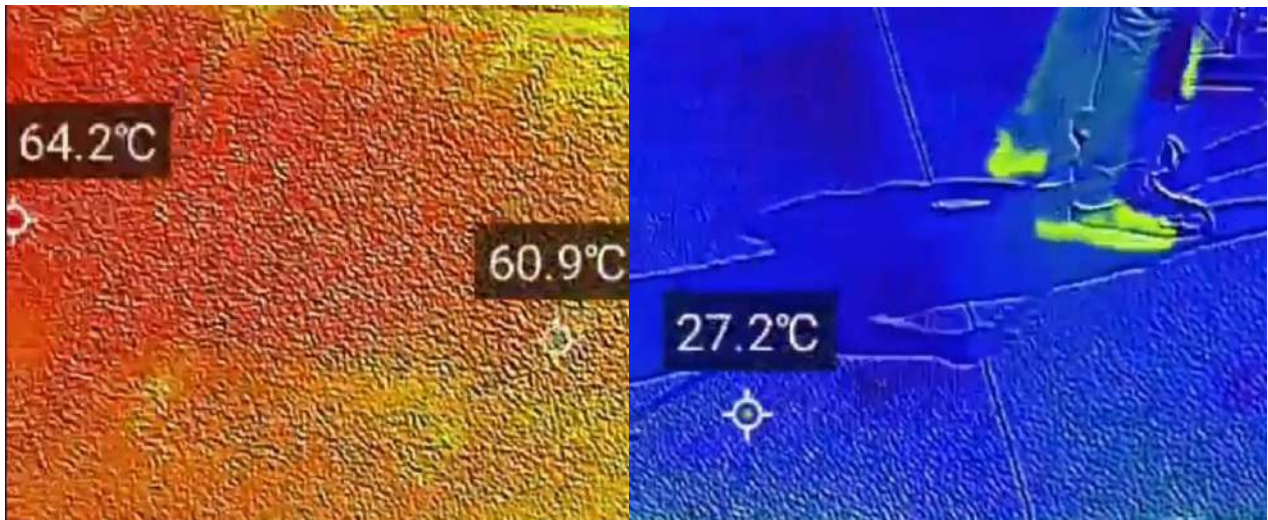
Warum Stallgebäude Musterbeispiele sind

Tierhaltungsbetriebe — Hühnerställe, Ställe, Rinderställe — vereinen fast alle Faktoren, die ein Dach kritisch machen.

Es handelt sich oft um **große Metall- oder Faserzementkonstruktionen** mit geringer Dämmung, deren Dach die wichtigste Schnittstelle zur Sonneneinstrahlung ist. Sie beherbergen **Lebewesen in hoher**

Dichte, die selbst Wärme und Feuchtigkeit abgeben — wir haben es gesehen, 2 000 Watt pro Kuh und Stunde — was das Innenraumklima zusätzlich belastet. Und sie beherbergen Tiere, deren **thermischer Komfort unmittelbar über die Rentabilität entscheidet**: Ein hitzestressstes Rind gibt weniger Milch, frisst weniger, nimmt weniger zu; eine Henne legt weniger Eier.

Bei dieser Art von Gebäude **kann ein dunkles Dach an der Oberfläche 70 bis 80 °C erreichen** und den Lebensraum in einen Backofen verwandeln. Eine thermoreflektierende Beschichtung, die bis zu 87 % der Sonnenstrahlung zurückwirft, senkt diese Temperatur drastisch — mit **Oberflächentemperatur-Senkungen von über 50 %** und einer deutlichen Verringerung der nach innen übertragener Wärme.



Die Oberflächentemperatur-Senkungen können nach dem Auftragen einer thermoreflektierenden Beschichtung auf einer Bitumenbahn 50 % übersteigen. [Video hier ansehen](#).

Die Alternative zu energieintensiven Lösungen

Gegen den Hitzestress des Viehs besteht die übliche Antwort darin, aktive Technik hinzuzufügen: Vernebler, Industrieventilatoren, adiabatische Kühlsysteme. Die Schweizer Reportagen dieses Sommers zeigen sie überall — große Ventilatoren in den Ställen, Vernebelungsanlagen, Duschen, nächtliche Weidehaltung. Diese Geräte funktionieren, aber sie haben Kosten, die man ihrem Nutzen oft nicht gegenüberstellt.

Sie sind **teuer in der Installation**. Sie sind **energieverbrauchend** — und damit stromabhängig, dessen Preis unaufhörlich steigt. **Sie verbrauchen Wasser**, eine immer wertvollere Ressource, die in Trockenperioden mitunter rationiert wird — genau dann, wenn die Hitzewellen zuschlagen. **Und sie erfordern regelmäßige Wartung**.

Die thermoreflektierende Beschichtung setzt vorgelagert an, an der Ursache statt am Symptom. Indem sie die Hitze am Eindringen hindert, verringert sie den Bedarf an aktiver Kühlung überhaupt. In vielen Fällen ermöglicht sie es, **den Einsatz von Verneblern und Ventilatoren stark zu reduzieren — oder ganz darauf zu verzichten**. Während aktive Systeme ständig gegen bereits vorhandene Hitze ankämpfen, verhindert die Beschichtung, dass sich diese Hitze überhaupt festsetzt.

Das ist ein passives Prinzip: kein Energieverbrauch im Betrieb, keine mechanischen Teile, kein Wasser. Das Dach arbeitet von allein, jeden Sommertag, über Jahre hinweg.

Ein Nutzen, der die Sprache des Betreibers spricht

Für einen Tierhalter übersetzt sich das thermische Argument unmittelbar in konkrete Kennzahlen:

- **Weniger Sterblichkeit** bei Hitzewellen, die jedes Jahr häufiger und früher auftreten.
- **Erhaltene Produktivität** — regelmäßige Legeleistung, gehaltene Milchproduktion, ungestörtes Wachstum.
- **Geringere Betriebskosten** — weniger Strom, weniger Wasser, weniger Wartung aktiver Anlagen.
- **Ein zunehmendes Argument des Tierwohls**, das von Branchen, Großhandel und Verbrauchern immer stärker geschätzt wird.

Hinzu kommt, wie bei jedem landwirtschaftlichen Gebäude, die Möglichkeit, die Dachbehandlung mit einer Photovoltaikanlage zu koppeln — ein reflektierendes, kühleres Dach steigert den Ertrag der Module und, bei bifazialen Modulen, deren Produktion durch den Albedo-Effekt. Lesen Sie das **Whitepaper von SolarWorld AG und dem Institute for Solar Energy Research Hamelin (ISFH)** [hier](#).



Reflektieren statt absorbieren: ein helles, thermoreflektierendes Dach schützt den Tierbestand, erhält die Produktivität — und erzeugt, mit Photovoltaik gekoppelt, reichlicher Energie.

Mit einem Wort

Die Hühner dieses Betriebs haben keine Studie gelesen. Sie haben kein Datenblatt zurate gezogen. Sie haben einfach den Ort gesucht, an dem es sich besser leben ließ, und sie fanden ihn unter der Dachhälfte, die die Sonne reflektierte, statt sie zu absorbieren.

Das ist vielleicht die beste Definition dessen, was eine thermoreflektierende Beschichtung leistet: ein Gebäude bewohnbar machen, wenn die Hitze steigt. Für die Tiere bedeutet das Überleben und Produzieren. Für den Betreiber bedeutet es, seinen Tierbestand, seine Rentabilität und seine Liquidität zu schützen — ohne teure und energiehungrige Anlagen zu vervielfachen.

Der Sommer 2026 hat in der ganzen Schweiz gezeigt, dass der Hitzestress des Viehs keine Hypothese mehr ist. Wenn Tiere mit ihren Füßen abstimmen, lohnt es sich, ihnen zuzuhören — und dort zu handeln, wo alles beginnt: **auf dem Dach.**

Quellen: Praxiserfahrung vor Ort, Legehennenbetrieb, RENOVCOAT (Frankreich), Partnerlieferant von THERM'Reflectis, 2026 · RTS — „Hitzestress: wenn Kühe ihre Aufnahme reduzieren“ (Schwellen Rinder 16 °C / Schweine 22 °C, Zusammenrottungsverhalten FiBL, Aussage des Tierarztes Stephan Birrer, Schätzung Coldiretti 10-15 %) · 24heures, 20 minutes — Rückgang der Milchproduktion um 20 bis 30 %, Juni-Juli 2026 · Watson / Keystone-ATS — Schweizerischer Bauernverband, Auswirkungen auf Fruchtbarkeit und Produktion, 2026 · SRF / 24heures — „2000 Watt Wärme pro Kuh und Stunde“, 2026 · Agroscope / FiBL — Studie zur Zunahme der Hitzetage in der Tierhaltung · MeteoSchweiz — Schweizer Klimaszenarien 2025

Betreiben Sie einen Rinder-, Schweine- oder Geflügelbetrieb? Ihre Tiere leiden unter der Hitze — Ihr Dach kann Abhilfe schaffen. Sprechen wir darüber, vor dem nächsten Sommer.

 **Fordern Sie eine THERM'Reflectis-Analyse an**

Kühlen, Reduzieren, Reflektieren — auf natürliche Weise.

Unser Ansatz in 4 Schritten:

*Thermische und strukturelle **Analyse** → Maßgeschneiderte **Planung** → Zertifizierte **Anwendung** → **Monitoring** der Gewinne*

Wurde Ihr Gebäude für diese neue Herausforderung ausgelegt?

Ihr Potenzial ist einzigartig. Ob Industriestandort, Ökoquartier-Projekt, städtisches Kulturerbe oder Geschäftsgebäude — **THERM'Reflectis** verfügt über die Expertise, es voll zur Geltung zu bringen.

Lassen Sie dieses Potenzial nicht länger brachliegen.

Jede Fläche zählt.

Jedes gewonnenen Grad macht den Unterschied.

Jedes Projekt trägt zu einer nachhaltigeren Zukunft bei.

Kontaktieren Sie THERM'Reflectis: Verwandeln wir gemeinsam Ihr Potenzial in Leistung!

THERM'Reflectis (Suisse) Sàrl
Wissenschaft und Innovation im Dienst des Gebäudes.
connect@thermreflectis.com
+41 79 456 07 80
www.thermreflectis.com

IHR POTENZIAL + UNSERE EXPERTISE = GARANTIERTE ERGEBNISSE

*„Das verborgene Potenzial jeder Fläche erschließen, um die nachhaltige Schweiz von morgen zu gestalten.
Ihr Projekt, unsere Mission.“*

THERM'Reflectis (Suisse) Sàrl

Als Spezialist für thermoreflektierende Lösungen für die Gebäudehülle begleitet THERM'Reflectis Schweizer Eigentümer und Immobilienverwalter bei der Aufwertung, dem Schutz und der Energieeffizienz ihrer Dächer, Fassaden und Verglasungen — auch bei Vorhandensein von Asbest.